



Dr. Simon Junker, Stellvertretender  
Leiter der Abteilung Konjunkturpolitik  
am DIW Berlin

## ACHT FRAGEN AN SIMON JUNKER

# »Privater Konsum trägt weiter kräftig zum Wachstum bei«

1. Herr Junker, mit welchen Wachstumszahlen rechnen Sie für die deutsche Wirtschaft? Die deutsche Wirtschaft wird in diesem Jahr voraussichtlich mit 1,6 Prozent wachsen. Das ist ein bisschen schwächer, als noch im Winter prognostiziert wurde. Das liegt vor allen Dingen daran, dass die Industrie im vergangenen Halbjahr eine Schwächephase durchlaufen hat, vor allem im Schlussquartal 2015. Der überwiegende Grund dafür war die Abkühlung der Weltwirtschaft.
2. Was bedeutet das für die deutsche Exportwirtschaft? Der Export hängt natürlich von der Weltwirtschaft ab, und die kühlt sich vorübergehend ab. Wir rechnen damit, dass die Weltwirtschaft in den kommenden Monaten wieder etwas Fahrt aufnimmt. Wenn die Weltwirtschaft verhalten Fahrt aufnimmt, dann wird auch die Industrieproduktion diesem moderaten Aufwärtstrend weiter folgen.
3. Wo liegen derzeit die Probleme im weltwirtschaftlichen Umfeld? Die Länder, in denen die Wirtschaft stark ist, sind die USA und Großbritannien, allerdings gab es da zuletzt auch ein kleines Fragezeichen. Wir gehen aber davon aus, dass beide relativ solide weiterwachsen werden. Bei China rechnen wir damit, dass die Umstellung auf eine eher konsumorientierte Wirtschaftsstruktur weiterhin ohne größere Verwerfungen von Statten geht. Allerdings gibt es hier auch Risiken. Es mehren sich die Anzeichen, dass das nicht ganz so unproblematisch verlaufen könnte.
4. Wie wirkt sich die schwieriger gewordene Situation der deutschen Industrie auf die Investitionen aus? In diesem Umfeld bleiben die Investitionen erst einmal sehr verhalten. Wir haben jetzt zwei Quartale gesehen, in denen die privaten Ausrüstungsinvestitionen rückläufig waren. Das wird sich zunächst fortsetzen. Erst im weiteren Verlauf, wenn die Impulse der Auslandsnachfrage wieder etwas stärker spürbar sind, werden die Investitionen wieder ein bisschen deutlicher anziehen.
5. Wie entwickelt sich der private Konsum in Deutschland? Der private Konsum wird weiter kräftig zum Wachstum in Deutschland beitragen. Wir haben schon im

vergangenen Jahr gesehen, dass der private Verbrauch stärker gewachsen ist als in den eineinhalb Jahrzehnten zuvor. Wir haben im Grunde genommen eine anhaltend gute Entwicklung der Realeinkommen. Das liegt zum einen daran, dass wir zum Jahresauftakt einen erneuten Kaufkraftschub haben, weil die Ölpreise wieder deutlich in den Keller gegangen sind. Hinzu kommen staatliche Transfers, etwa mit der Anhebung des Grundfreibetrags. Aber auch die Rentenanhebung Mitte des Jahres wird für einen kräftigen Schub sorgen. Das sind jetzt möglicherweise alles vorübergehende Effekte, zu denen auch noch Ausgaben für die Flüchtlingsmigration kommen, aber die Grunddynamik bleibt auch deswegen kräftig, weil der Beschäftigungsaufbau anhält und die Lohnzuwächse spürbar bleiben werden.

6. Wie sieht es bei der Entwicklung der Verbraucherpreise aus? Die Verbraucherpreise werden derzeit erneut von dem starken Rückgang der Ölpreise beeinflusst. Die Inflation war zuletzt bei null und wurde durch die Ölpreise massiv gedrückt. Das wird sich im Verlauf ein bisschen normalisieren, aber die Inflation wird unter dem Strich niedrig bleiben, auch im kommenden Jahr.
7. Die Flüchtlingsmigration wird Kosten verursachen. Inwieweit belastet das die Staatsfinanzen? Die Ausgaben in Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration werden schon beträchtlich sein. Wir rechnen mit circa 15 Milliarden Euro in diesem Jahr. Nichtsdestotrotz wird der Staat weiterhin Überschüsse erwirtschaften, und zwar nicht unbeträchtliche. Sie werden auch etwa in dieser Größenordnung liegen, trotz dieser bereits abgezogenen Kosten.
8. Kann die die Bauwirtschaft vom gestiegenen Wohnbedarf durch die Flüchtlinge profitieren? Der Bedarf für die Unterbringung in den Erstaufnahmeeinrichtungen dürfte keine größeren Impulse mehr liefern. Mehr Bedeutung wird der Zuzug in die Regionen haben, in denen die Flüchtlinge später leben werden. Die Nachfrage nach Wohnraum wird dann die Bauwirtschaft ankurbeln, allerdings auch Preiseffekte nach sich ziehen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden  
Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e. V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
83. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Dr. Kati Krähnert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Kurt Geppert

#### Redaktion

Sylvie Ahrens-Urbaneck  
Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Sebastian Kollmann  
Dr. Peter Krause  
Marie Kristin Marten  
Ilka Müller  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Lektorat

Karl Brenke

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
presse@diw.de

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.